

Standardisierte kompetenzorientierte schriftliche
Reifeprüfung / Reife- und Diplomprüfung / Berufsreifeprüfung

20. September 2017

Deutsch

Kommentierung der Aufgaben

Hinweise zur Kommentierung der Aufgaben

Sehr geehrte Prüferin, sehr geehrter Prüfer!

Sie finden in diesem Heft Kommentierungen zu den Aufgabenstellungen der SR(D)P, die Sie bei der Beurteilung der Klausurarbeiten unterstützen sollen.

Beachten Sie, dass in der Kommentierung mögliche Realisierungen der jeweiligen Arbeitsaufträge – mit Schwerpunkt auf der inhaltlichen Dimension – formuliert wurden. Eine Kandidatin/ein Kandidat kann – je nach Aufgabenstellung – die Arbeitsaufträge auch dann sehr gut erfüllen, wenn sie/er nicht alle in der Kommentierung angeführten inhaltlichen Punkte anspricht, andere inhaltlich relevante Aspekte anführt oder andere Wege der Interpretation einschlägt.

Thema 1 / Aufgabe 1

Bei der Beurteilung der Klausurarbeiten ist zu beachten, dass in der Kommentierung mehr Aspekte genannt werden, als die Kandidatinnen und Kandidaten innerhalb der vorgegebenen Wortanzahl und der zur Verfügung stehenden Arbeitszeit berücksichtigen können.

Thema:	Sternenhimmel
Aufgabentitel:	Christoph Ransmayr: <i>Sternenpflücker</i>
Textsorte:	Textinterpretation
Wortanzahl:	540 – 660
Erläuterungen zum situativen Kontext:	kein von der Prüfungssituation abweichender Kontext
Aufgabenerfüllung aus inhaltlicher Sicht:	
Schreibhandlungen, die im Sinne der Textsorte erfüllt werden sollen:	Argumentation, Explikation, Narration/Rekapitulation
Kernaussage(n) / wichtige Einzelaussagen der Textbeilage(n):	Die Episode <i>Sternenpflücker</i> beginnt mit der Beschreibung eines Kellners auf dem Parkplatz eines Straßencafés in San Diego, der mit einem vollen Tablett über ein Teleskopkabel gestolpert ist. Zahlreiche Gäste haben sich eingefunden, um Hale-Bopp, einen der „strahlendsten Kometen der vergangenen tausend Jahre“ (Z. 17 – 18), in Verbindung mit einer Mondfinsternis zu beobachten. Viele der über Stunden ausharrenden Zuschauer/innen wenden ihren Blick jedoch vom Himmel ab und dem gestürzten Kellner zu, um ihm zu Hilfe zu kommen und mit ihm die Scherben aufzulesen, „als pflückten sie Sterne“ (Z. 94).
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 1: wiedergeben	<i>Siehe Kernaussagen.</i>
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 2: analysieren	<p>Aufbau:</p> <p><i>Dieser Aufbau stellt eine mögliche Variante dar. Die Kandidatinnen und Kandidaten können auch andere sinnvolle Varianten des Aufbaus beschreiben.</i></p> <p>Erster Abschnitt: direkter Einstieg – Parkplatz des Straßencafés Z. 1 – 16: Beschreibung des gestürzten Kellners auf dem Parkplatz des Straßencafés und seines Verhaltens</p> <p>Zweiter Abschnitt: der Komet und seine Besonderheiten Z. 17 – 32: astrophysikalische Beschreibung des Kometen Z. 33 – 41: Erinnerungen des Ich-Erzählers an seine Beobachtungen des Kometen, an Radioberichte über Spekulationen über die Bedeutung des Kometen Z. 42 – 50: Hinweis auf die Besonderheit der gleichzeitig stattfindenden Mondfinsternis und Überleitung zum Geschehen auf dem Parkplatz</p>

	<p>Dritter Abschnitt: die Mondfinsternis (erster Höhepunkt)</p> <p>Z. 51–58: Beschreibung der Vorbereitungen der Gäste vor dem Straßencafé in Erwartung des besonderen Himmelsereignisses</p> <p>Z. 59–67: erster Höhepunkt: Beginn des Ereignisses („<i>Der Mond! Der Mond! Es beginnt!</i>“, Z. 65–66)</p> <p>Z. 68–75: Übergang vom Himmelsereignis zum Sturz des Kellners</p> <p>Z. 76–81: Ankündigung des zweiten Höhepunkts („Gegenschauspiel“)</p> <p>Vierter Abschnitt: die Reaktion der Gäste im Straßencafé (zweiter Höhepunkt)</p> <p>Z. 82–94: Zuschauer/innen wenden sich vom Himmelschauspiel ab und dem gestürzten Kellner zu</p> <p><u>Erzählperspektive: Ich-Erzähler</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ■ „Ich sah ...“ (Z. 1) – Erzähler gleichzeitig Figur der erzählten Welt ■ Ich-Erzähler als Beobachter und Vermittler, der kommentiert, relativiert und differenziert („Ich sah [...]“ (Z. 1), „Die Rufe [...] klangen wie Alarmgeschrei [...]“ (Z. 64–66), „[...] wandten sich ..., nein, nicht alle Zeugen und Zuschauer, aber doch viele, viel mehr als zu erwarten waren, [...]“ (Z. 86–88)) ■ Ich-Erzähler als distanzierte und inaktive Figur: Er beteiligt sich nicht am Auflesen der Scherben am Ende der Episode. Er ist Chronist und Beobachter. ■ Ich-Erzähler als Experte: Er informiert über den Kometen und bedient sich eines Fachvokabulars (Z. 17–50).
<p>Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 3: untersuchen</p>	<p><u>Dimension Raum:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Weltraum: Beschreibung des Kometen Hale-Bopp („von kaum sechzig Kilometern Durchmesser“ (Z. 18–19), „fünzig Kilometer lange Spur“ (Z. 20), „Entfernung von etwa zweihundert Millionen Kilometern“ (Z. 22)) sowie von Himmelskörpern, der Mondfinsternis, des Nachthimmels mit zahlreichen Fachbegriffen: „Staubschweif“ (Z. 19), „Gasschweif“ (Z. 20), „Vermessung des Kugelsternhaufens M70 im Areal des Schützen“ (Z. 28) ... <p>Optische Geräte eröffnen den Zuschauern den Blick auf den himmlischen Raum: „Ferngläser“ (Z. 8), „Teleskop[e]“ (Z. 4, 8, 43), „Fernrohre, Stative und Kameras“ (Z. 53–54).</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ geografischer Raum: „in der kalifornischen Küstenstadt San Diego“ (Z. 2), „durch die Mojave-Wüste und in der Sierra Nevada“ (Z. 34), Beschreibung real existierender Orte, ganz im Sinne eines „Atlas“, in dem diese Orte auffindbar sind und physisch bereist werden können. Der Erzähler durchwandert und durchquert diese Gebiete parallel zu „diesem wandernden Licht“ (Z. 37–38), dem Kometen Hale-Bopp.

■ **Parkplatz und Straßencafé: Zusammenführung von Welt-
raum und geografischem Raum**

Beschreibung als realer wie fiktionaler Ort, als Schnittstelle
zwischen erzählter und tatsächlicher Welt

Das Straßencafé wird zum Ort des Überblicks durch sei-
ne geografische Lage „auf einem Hügel mit weitem Blick“
(Z. 51), die „die Lichter der Stadt und des Himmels“
(Z. 51–52) – also beides – sichtbar macht und die Ver-
bindung von Himmelsschauspiel und „Gegenschauspiel“
(Z. 80) darstellt.

Es ist der Ort der Erinnerung an zwei außerordentliche Er-
eignisse: das einmalige Himmelsereignis (Mondfinsternis
und Komet) und die spontane Hilfsbereitschaft der Gäste.
Der Erzähler wechselt zwischen den Räumen. Sein Blick
lenkt den Blick der Leser/innen vom Himmelsgesche-
hen zur Theke im Straßencafé, zum Kellner, zum Sturz
(vgl. Z. 68–75) und stellt den Menschen ins Zentrum (vgl.
Z. 1–16 und Z. 87–94).

Dimension Zeit:

- Eingangsformel „Ich sah [...]“ – die gesamte Episode wird
erinnert und liegt in der Vergangenheit (*Das Erkennen des
intertextuellen Bezugs der Eingangsformel zur Apokalypse
nach Johannes kann von Kandidatinnen und Kandidaten
nicht erwartet werden.*)
- Der Begriff *Episode* verweist in seiner zeitlichen Dimension
auf ein abgeschlossenes Ereignis.
- Das Verhältnis von erzählter Zeit (Nachmittag bis Nacht ei-
nes Tages) und Erzählzeit zeigt insgesamt eine Zeitraffung
der Episode.
- kein streng chronologisches Erzählen, sondern Zeitsprünge
und Rückblenden, Unterbrechungen durch astrophysikali-
sche Erklärungen und Erinnerungen des Erzählers
- „doppeltes“ Erzählen des Sturzes des Kellners (vgl. Z. 1–16
und Z. 72–75)
- Gleichzeitigkeit von „Himmelsschauspiel“ und „Gegen-
schauspiel“ (vgl. Z. 76–81)

- Zeitangaben verweisen einerseits auf die große zeitliche Dimension des Universums und die Einzigartigkeit des Ereignisses und zeigen andererseits den Kontrast zur menschlichen Zeitwahrnehmung: „schon seit Stunden“ (Z. 7), „dieser Märztag“ (Z. 17), „einer der strahlendsten Kometen der vergangenen tausend Jahre“ (Z. 17–18), „[n]ach Monaten“ (Z. 24), „am Vorabend“ (Z. 21), „dann erst um das Jahr 4535 wiederkehren“ (Z. 26), „kurze Zeit nach seinem Eintritt ins Blickfeld“ (Z. 30), „in den vergangenen Wochen“ (Z. 33), „innerhalb von beinahe sechshundert Tagen“ (Z. 44), „am späten Nachmittag“ (Z. 53), „der auf die Sekunde berechnete Zeitpunkt“ (Z. 62), „erst nach mehr als zweitausendfünfhundert Jahren“ (Z. 84), „niemals, niemals wieder in der Geschichte dieses Universums“ (Z. 85).
- Spannungsaufbau und Dynamik: „Aber als es zu dämmern begann, [...] begann die Zeit schneller zu laufen [...] begann die Zeit zu fliegen.“ (Z. 59–64)
Stillstand: Details werden in den Blick genommen, Wesentliches fotografisch eingefroren: („Nun lag er [...]“ (Z. 5), „Wie langsam über solchen Gesprächen die Zeit verging.“ (Z. 58), „*Der Mond! Der Mond! Es beginnt!*“ (Z. 65–66), Beschreibung der Mondfinsternis im letzten Absatz (Z. 82–86)

Dimension Licht:

- antithetische Darstellung von Licht und Dunkelheit/Nacht: einer der strahlendsten Kometen – Mondfinsternis; Abendhimmel – Sterne; hellstes Licht am Nachthimmel; Sternenhimmel – Erdschatten; Mond verliert an Licht – Komet gewinnt an Licht; erleuchtete Glasfront des Cafés – finsterner Parkplatz; Lichter der Stadt und des Himmels in der Dunkelheit; Erdschatten („unser eisiger Schatten“ (Z. 77) – „Gegenschauspiel [...] einer anderen Helligkeit“ (Z. 80–81)
- Parallele der hellen Sterne am finsternen Himmel und der blinkenden Scherben auf dem schwarzen Asphalt

<p>Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 4: deuten</p>	<p><i>individuelle Bearbeitung</i></p> <p>mögliche Deutung:</p> <p>Die Dimensionen <i>Zeit</i>, <i>Raum</i> und <i>Licht</i> sind erzählerisch eng verschränkt und stellen die zentralen inhaltlichen und strukturellen Elemente der Episode <i>Sternenpflücker</i> dar. Ransmayr thematisiert und verbindet in der Episode die Bedeutung von Mikro- und Makrokosmos, von Dauer und Vergänglichkeit sowie von Licht und Dunkelheit.</p> <p>Der Blick der Leser/innen wird zu Beginn der Episode auf den gestürzten Kellner gelenkt. Danach wird die Einzigartigkeit des kosmischen Ereignisses verdeutlicht, um zunächst die Bedeutungslosigkeit des Menschen in erdgeschichtlichen Dimensionen zu veranschaulichen. Am Ende der Episode wird auf den Beginn zurückgegriffen und erzählerisch zu Ende geführt, was zu Beginn noch offen geblieben ist: der Spannungsbogen zur überraschenden Hilfsbereitschaft der Gäste. Wird in der ersten Hälfte der Episode die Strahlkraft des Kometen hervorgehoben („einer der strahlendsten Kometen“ (Z. 17–18), „neben dem großen Sirius als hellstes Licht“ (Z. 24), „Himmelslicht“ (Z. 31), „diesem wandernden Licht“ (Z. 37–38)), wird in der zweiten Hälfte das verblässende Himmelslicht von der Strahlkraft der menschlichen Zuwendung abgelöst, in der die Episode ihren Höhepunkt findet (vgl. Z. 80–94).</p> <p>Die Erinnerung an den gestürzten Kellner und an die Hilfsbereitschaft der Gäste wird mit der Erinnerung an den Kometen und an die Mondfinsternis verknüpft. Damit bleibt beides, das Große und das Kleine, das Wesentliche und das scheinbar Unwesentliche, in dauerhafter Erinnerung. Das Straßencafé avanciert zum Ort der Erinnerung an zwei außerordentliche Ereignisse und zum Ort der Fruchtbarkeit und der Verwandlung: Der Gestürzte liegt in einer „Scherbensaat“ (Z. 75), aus der „Sterne“ und die Hilfsbereitschaft der Anwesenden erwachsen: „[...] und lasen gemeinsam mit ihm die selbst im verfinsterten Mondschein noch blinkenden Scherben vom schwarzen Asphalt auf, als pflückten sie Sterne“ (Z. 92–94). Die Sternenpflücker am Schluss der Episode stellen die Verbindung zum Titel her.</p> <p>Die Metapher der Sternenpflücker wird eingesetzt, um die Bedeutung der menschlichen Geste der Hilfsbereitschaft gegenüber dem gestürzten Kellner ins Zentrum zu rücken. Zwischen den hellen Sternen am finsternen Nachthimmel und den blinkenden Scherben auf dem schwarzen Asphalt wird eine Parallele hergestellt. Obwohl es sich in Wahrheit bei diesen Sternen um Scherben handelt, die auf dem Asphaltboden eines Parkplatzes liegen, glänzen sie dennoch wie Sterne, weil sie einerseits vom hellsten Kometen aller Zeiten und andererseits „von einer anderen Helligkeit“ (Z. 80–81) beleuchtet werden, jener der Menschlichkeit, die im Kontrast zu „unser[em] eisige[n] Schatten“ (Z. 77) (kann als Metapher für die Teilnahmslosigkeit der Menschen verstanden werden) steht.</p>
--	---

Thema:	Sternenhimmel
Aufgabentitel:	Lichtverschmutzung
Textsorte:	Kommentar
Wortanzahl:	270–330
Erläuterungen zum situativen Kontext:	Situation: Redakteur/in der Schülerzeitung äußert sich zur Problematik der Lichtverschmutzung Adressatinnen und Adressaten: Leser/innen der Schülerzeitung
Aufgabenerfüllung aus inhaltlicher Sicht:	
Schreibhandlungen, die im Sinne der Textsorte erfüllt werden sollen:	Argumentation, Deskription/Rekapitulation, Evaluation
Kernaussage(n) / wichtige Einzelaussagen der Textbeilage(n):	<p>Der Hintergrundbericht informiert über die zunehmende Lichtverschmutzung, vor allem in Ballungsräumen, die durch Leuchtreklamen, Straßenbeleuchtung, den Straßenverkehr etc. verursacht wird und jährlich weltweit um 6 % zunimmt.</p> <p>Der helle Nachthimmel beeinflusst den Tag-Nacht-Rhythmus von Menschen, gefährdet das ökologische Gleichgewicht und verhindert astronomische Beobachtungen.</p> <p>Es kommt zu Orientierungsfehlern in der Tierwelt. Falter werden von Lichtquellen angezogen und verbrennen. Damit fehlen Nahrungsquellen für Vögel. Es kommt zu Störungen des Hormonhaushalts der Tierwelt mit Auswirkungen auf die Fortpflanzung. Beim Menschen führt zu viel Kunstlicht tagsüber und Schlafentzug durch Nachtarbeit zu körperlicher und psychischer Erschöpfung. Eine zu geringe Ausschüttung des Schlafhormons Melatonin kann sogar die Entstehung bösartiger Tumore oder das Auftreten von Depressionen fördern.</p> <p>In vielen europäischen Staaten gibt es bereits Maßnahmen zur Verringerung der Lichtverschmutzung, wie z. B. die Messung und Beurteilung von Lichtimmissionen. Außerdem gibt es verschiedene Initiativen zur Verdunkelung von Städten, wie z. B. eine <i>Dark Sky Week</i> oder eine <i>Earth Hour</i>, während der beleuchtete Gebäude und Sehenswürdigkeiten in Städten dunkel bleiben. Auch die NASA beteiligt sich an der Bewusstmachung des Problems mithilfe von Apps.</p> <p>Wissenschaftler/innen fordern strengere Gesetze für öffentliche Beleuchtungen und ein Überdenken der Gleichsetzung von Licht und Sicherheit.</p>
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 1: zusammenfassen	<i>Siehe den ersten Abschnitt unter Kernaussagen.</i>

<p>Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 2: sich auseinandersetzen</p>	<p><i>individuelle Bearbeitung</i></p> <p><u>Bedürfnis nach Licht:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Sicherheitsbedürfnis auf öffentlichen Plätzen und zuhause ■ Licht als (vermeintlich) wirksamer Einbruchschutz ■ bessere Sicht im Straßenverkehr für alle beteiligten Gruppen ■ Möglichkeit der Verlängerung der Arbeitsstunden, unabhängig von der Tageszeit ■ längere Produktivität ■ Licht als wichtiges Symbol für Aktivität, Leben und Wärme ■ ästhetischer Wert von Beleuchtung und Lichtinstallationen (Bauwerke, Brunnen ...) ■ ... <p><u>Bedürfnis nach Dunkelheit:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Dunkelheit als Voraussetzung für Ruhe, Erholung und gesunden Schlaf ■ Menschen haben einen natürlichen Tag-Nacht-Rhythmus – Störungen führen zu Unwohlsein, Depressionen oder sogar schweren Krankheiten. ■ Nicht jeder Stadtteil muss hell beleuchtet sein, nicht jede Stadt ihr Umland beleuchten. ■ Ein beleuchteter Nachthimmel ist schwerer erforschbar. ■ Romantiker/innen lieben auch dunkle Plätze. ■ Tierwelt: <ul style="list-style-type: none"> – Wenn durch künstliche Beleuchtung der natürliche Tag-Nacht-Rhythmus gestört wird, gibt es für Tiere schwerwiegende Konsequenzen: Nahrungsverlust, Hormonstörungen, Fortpflanzungsprobleme. – Der „Fesseffekt“ führt zu Irritationen und tötet Tiere. – Stadtlicht, das auf das Umland ausstrahlt, hat negative Auswirkungen auf die Tierwelt, vertreibt diese aus angestammten Gebieten, von Brutplätzen etc. ■ ...
--	--

<p>Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 3: Vorschläge machen</p>	<p><i>individuelle Bearbeitung (abhängig u. a. von der Einstellung zu nächtlicher Beleuchtung)</i></p> <p>kommunale Ebene:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Beleuchtung von Fassaden, Sehenswürdigkeiten, Monumenten ausweiten/beibehalten/in ihrer Intensität verringern oder während der Nacht für einige Stunden abschalten ■ Beleuchtung von Straßen, Parks und öffentlichen Plätzen ausweiten/beibehalten (für Sicherheit sowie Arbeit und Freizeitgestaltung in der Nacht) oder den Notwendigkeiten anpassen: so viel wie nötig für die Sicherheit, so wenig wie möglich ■ Lichtquellen auf den zu beleuchtenden Ort richten und ineffiziente Abstrahlung vermeiden ■ Individualverkehr verringern – grelles Scheinwerferlicht vermeiden ■ Beteiligung an <i>Dark Sky Weeks</i>: Vorteile der Dunkelheit und Schönheit des Nachthimmels betonen und Bewusstsein für unsere Bedürfnisse und jene der Tierwelt stärken ■ gesetzliche Regelungen für Nachtbeleuchtung verschärfen/beibehalten/lockern ■ ... <p>persönliche Ebene:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Beleuchtung (innen und außen) abschalten, wenn nicht benutzt ■ im Außenbereich: die Intensität von Lichtquellen verringern, die Effizienz von Lichtquellen erhöhen – umliegendes Freiland unbeleuchtet lassen ■ Außenbeleuchtung für Aktivitäten im Freien in der Nacht wichtig ■ Beleuchtung innen und außen ist wichtig, um Einbrüchen vorzubeugen. ■ Weihnachtsbeleuchtung gering halten/vermeiden ■ ...
---	--

Thema 2/Aufgabe 1

Bei der Beurteilung der Klausurarbeiten ist zu beachten, dass in der Kommentierung mehr Aspekte genannt werden, als die Kandidatinnen und Kandidaten innerhalb der vorgegebenen Wortanzahl und der zur Verfügung stehenden Arbeitszeit berücksichtigen können.

Thema:	Mensch und Natur
Aufgabentitel:	Verschmutzung der Meere
Textsorte:	Textanalyse
Wortanzahl:	540–660
Erläuterungen zum situativen Kontext:	kein von der Prüfungssituation abweichender Kontext
Aufgabenerfüllung aus inhaltlicher Sicht:	
Schreibhandlungen, die im Sinne der Textsorte erfüllt werden sollen:	Argumentation, Deskription/Rekapitulation, Explikation
Kernaussage(n) / wichtige Einzelaussagen der Textbeilage(n):	<p>Textbeilage 1:</p> <p>Die Meere werden zur Mülldeponie. Der Abfall kommt hauptsächlich von der Berufsschifffahrt, aber auch von Strandurlaubern und Siedlungen. Dabei ist der Plastikabfall das größte Problem. Die Meeresströmungen verteilen den Müll großräumig. Als Beispiel erwähnt der Autor zehntausende Turnschuhe und Spielzeugfiguren, die Frachtschiffe in den 1990er-Jahren verloren haben und die immer noch an Küsten stranden. Der Großteil des Kunststoffes zerbröselt zu winzigen Partikeln, die eine große Gefahr für Meerestiere darstellen. Müll im Meer kann sogar die Umwelt an Land gefährden, wenn durch ihn bestimmte Tierarten fremde Küsten erreichen.</p> <p>Textbeilage 2:</p> <p>Seit 1997, als ein Containerschiff seine Ladung verloren hat, werden Millionen Legosteine an die Küsten Cornwalls gespült, die damit zu „Traumstränden eines jeden Kindes“ wurden. Aber auch Erwachsene, etwa Strandgutsammler, haben daran ihre Freude. Die Plastikteile gefährden zwar Tiere, aber „es hätte alles schlimmer kommen können“.</p>
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 1: wiedergeben	<i>Siehe Kernaussagen.</i>

Möglichkeiten zu
Arbeitsauftrag 2:
untersuchen

Gedanklicher Aufbau:

Textbeilage 1:

Lead-Text: Spannungserzeugung (Anknüpfung an Flugzeugkatastrophe, die wohl den meisten Leserinnen und Lesern in Erinnerung war); Hinführung zum zentralen Thema, das erst ganz am Ende des Leads genannt wird: Müll im Meer

Z. 1–21: Problem des von der Berufsschifffahrt verursachten Plastikmülls im Meer

Z. 22–38: weitere Herkunft des Mülls

Z. 38–65: Verteilung des Mülls durch Meeresströmungen; Turnschuhe und Spielzeugfiguren als Beispiele

Z. 66–100: Umweltverschmutzung durch Plastikteilchen und Gefährdung von Tieren

Z. 101–110: weitere Gefahr des Plastikmülls: Einschleppen von Tierarten durch „blinde Passagiere“

Textbeilage 2:

Z. 1–15: Kindheitserinnerung

Z. 16–55: Schiffsunglück in der Nähe Cornwalls und die Folgen

Z. 56–76: Gedankenexperiment zu den sich daraus ergebenden Spielmöglichkeiten für Kinder

Z. 77–86: Attraktion des Spielzeugs für Erwachsene

Z. 87–104: Bewertung des Vorfalls; letzter Satz stellt Bezug zum Beginn her („Traumstrände“)

Sprache und Stil:

Textbeilage 1:

■ **sachliche Sprache** überwiegt

– präzise geografische Angaben: z. B. „im Nordpazifik“ (Z. 16), „vor der Pazifikküste“ (Z. 33), „im Nordostpazifik zwischen Hawaii und dem nordamerikanischen Festland“ (Z. 41–43)

– Fakten (Quantifizierung) (vgl. Z. 48–55)

– direkte Zitate von Autoritäten (Experten) (Lars Gutow: Z. 1–6, 68–71) bzw. indirekte (Thiel: Z. 30–38; Gutow/Thiel: Z. 101–110)

■ **Wortschatz**

– Bemühen um abwechslungsreiche Sprache (Variation des Leitbegriffs *Müll*: Müll, Plastikabfall, Kunststoffe, Flaschen und Tüten, Plastik, Kunststoffmüll, Plastikteile, Kunststoffmaterialien; Minipartikel, Mini-Plastikfasern, Miniteilchen; Z. 16–17: „Plastikenten“ – „Quietschtiere“)

– Wortfeld *Meer/Schifffahrt* dominiert

■ **Syntax:** Hauptsätze bzw. Hauptsatz plus Gliedsatz dominieren, dadurch leichte Verständlichkeit

■ kaum **rhetorische Mittel**:

- Alliterationen: z. B. Titel; „weit weg“ (Z. 7), „Plastikabfall [...] Problem“, (Z. 11–12), „Wind und Wellen“ (Z. 26–27)
- Häufung: „Schildkröten, Delfine und Fische“ (Z. 97)
- Metapher: „diese blinden Passagiere“ (Z. 106)
- Wortspiel: Titel

Textbeilage 2:

■ variantenreiche **Syntax**:

- abgebrochener Satz: „Demnach könnte man die über Bord gegangenen Teile zu ..., egal, [...]“ (Z. 69–71)
- Appositionen: „[...] ,einer davon randvoll mit Lego-Steinen – genau 4.756.940 Teile.“ (Z. 29–31), „egal“ (Z. 71), „Ja“ (Z. 93)
- Aufzählungen: z. B. „Rote, grüne, blaue.“ (Z. 38, auch Ellipse), „Piraten, Taucher, 97.500 Sauerstofffläschchen, 4.200 Tintenfische, 13.000 Harpunen (rot und gelb), 418.000 Paar Tauchflossen (schwarz, blau, rot).“ (Z. 47–51)
- Ausrufe: „Kinder, was könnte man dort bauen!“ (Lead), „Kinder, was könnte man dort spielen!“ (Z. 61–62, auch Anapher, Parallelismus)
- Ellipsen: z. B. „Unmöglich zu sagen, [...]“ (Z. 1), „Und nicht nur das.“ (Z. 38–39)
- Parenthesen: „[...] , von Kiefern Schränken umschlossen, [...]“ (Z. 4–5), „[...] – wie ein vermutlich etwas unausgelasteter Mensch ausgerechnet hat – [...]“ (Z. 64–66)
- häufig Reihungen: mit „und“ eingeleitete bzw. verbundene Sätze (Z. 7, 38, 62, 87, 96, 99)

■ viele **Adjektive**, zum Teil als Steigerungsformen in der Gestalt von Superlativen und Zusammensetzungen: „liebsten“ (Z. 2), „feinsandigsten“ (Z. 9), „schönsten“ (Z. 18), „randvoll“ (Z. 30), „weitaus größte“ (Z. 56), „irre vielen“ (Z. 72), „längst“ (Z. 80)

■ häufiger Einsatz **rhetorischer Mittel**:

- Alliterationen: z. B. „meine Mutter [...] mahnte“ (Z. 11–13), „wohl in Wahrheit“ (Z. 21–22), „Kindes [...] Küste Cornwall“ (Z. 21–23), „Lego an Land“ (Z. 90)
- Ironie: „Schönheit dieser Idylle“ (Z. 12–13) – zerstört durch „Sauerei“ (Z. 15)
- Klimax: „Seit Wochen, Monaten, Jahren.“ (Z. 57–58, auch Ellipse)
- Litotes: „ein vermutlich etwas unausgelasteter Mensch“ (Z. 64–65), „weniger vergnüglich“ (Z. 93)
- Metaphern aus dem Themenbereich: „gezeitenhafter“ (Z. 13–14), „seemannsgarntauglichen“ (Z. 27), „Bauklötze staunten“ (Z. 37), „Plastikalge“ (Z. 91)
- Vergleich: „als wäre die Strömung ein Förderband“ (Z. 60–61)

	<ul style="list-style-type: none"> ■ teilweise Mündlichkeit: „Die sagen:“ (Z. 89), „egal“ (Z. 71), „irre“ (Z. 72); <i>siehe auch Syntax</i> ■ Fakten werden als Kuriosa vorgetragen: exakte Zahlen und Farben der einzelnen Lego-Teile (vgl. Z. 31, 45–51)
<p>Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 3: vergleichen</p>	<p>Textbeilage 1:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Information der (laienhaften) Leser/innen im Vordergrund, daher argumentative Struktur, eher einfacher Satzbau, nüchterne Sprache, zahlreiche Fakten ■ Glaubwürdigkeit wird durch Berufung auf Experten untermauert, Zweifel (etwa durch Konjunktive) werden nicht gestreut. ■ Analyse der Problematik von Plastikmüll steht im Vordergrund – siehe auch Titel; Spielzeug nur als Beispiel in der Argumentationskette <p>Textbeilage 2:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Unterhaltung stark im Vordergrund, erkennbar an der variantenreichen Syntax, am Spiel mit Worten, an Ironiesignalen, am assoziativen Stil (Reihungen), an der Lust an Kuriositäten. Mit „Kinder“ (Lead, Z. 61) wird das sprichwörtliche „Kind im Manne“ angesprochen, ein Spieltrieb, der sich nicht auf Kinder beschränkt (siehe auch Z. 77–81) ■ Bemühen um Versinnlichung und Veranschaulichung des Themas: viele Konkreta (statt Abstrakta; z. B. „Rote, grüne, blaue“ (Z. 38) statt <i>bunte</i>; „chinesische Regenschirme oder Herrenunterwäsche aus Bangladesch“ (Z. 100–102)), viele Attribute ■ Plastikmüll-Problem wird zwar angesprochen, aber verniedlicht; „Kuriosum“ im Vordergrund

Thema 2 / Aufgabe 2

Thema:	Mensch und Natur
Aufgabentitel:	Macht euch die Erde untertan?
Textsorte:	Leserbrief
Wortanzahl:	270–330
Erläuterungen zum situativen Kontext:	Situation: Leserbrief an die <i>Schweriner Volkszeitung</i> Adressatinnen/Adressaten: Redaktion bzw. Leser/innen der Zeitung
Aufgabenerfüllung aus inhaltlicher Sicht:	
Schreibhandlungen, die im Sinne der Textsorte erfüllt werden sollen:	Argumentation, Deskription/Rekapitulation, Evaluation
Kernaussage(n) / wichtige Einzelaussagen der Textbeilage(n):	<p>Ausgehend vom biblischen Auftrag Gottes an die Menschen, fruchtbar zu sein und sich die Erde untertan zu machen, führt Jan-Philipp Hein Leistungen der Menschheit an, die zu Fortschritten in verschiedenen Bereichen geführt haben, etwa den Rückgang von Hungersnöten und die Lebensverlängerung durch die Medizin. Diesem „Segen“, die Natur besiegt zu haben, stellt der Autor die Sehnsucht nach einer unberührten, „guten“ Natur gegenüber, die in Wahrheit grausam sei und darwinistischen Prinzipien folge.</p> <p>Der „Bio-Bewegung“ wirft Hein vor, dass sich ökologisch produzierte Nahrung nur Gutverdienende leisten können (sonst würde der Flächenverbrauch massiv steigen), den Leserinnen und Lesern, dass sie sich von romantischen Naturbildern in der Werbung täuschen lassen, statt steigende Bevölkerungszahlen, die nur durch den Einsatz verschiedener Technologien möglich geworden seien, als Fortschritt zu sehen.</p>
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 1: erschließen	<ul style="list-style-type: none"> ■ Autor bewertet die Eingriffe des Menschen in die Natur durchwegs positiv, von Flussregulierungen bis hin zur Gentechnik und Atomenergie; spricht von „Sieg“ und „Segen“ ■ Aufzählung von Vorteilen, die der „Sieg über die Natur“ gebracht habe: Bekämpfung von Krankheiten, Lebensverlängerung, Ernährung einer wachsenden Bevölkerung, der Mensch korrigiere das „grausame Prinzip“ der Natur, das „Recht des Stärkeren“ (Beispiel: Umgang mit behinderten Menschen, Behebung von angeborenen Herzfehlern)

<p>Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 2: beurteilen</p>	<p><i>individuelle Bearbeitung</i></p> <p><u>Kritik:</u> Bio-Bewegung sei „romantische Spinnerei“, Verachtung der Moderne, auf gutverdienendes Segment der Bevölkerung beschränkt</p> <p><u>bei Zustimmung:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ■ „Bio“ können sich nicht alle leisten, ist eine Sache der Gutverdienenden ■ Öko-Bewegung sieht nur Negatives im technischen Fortschritt, würdigt nicht die positiven Seiten (auf die der Autor hinweist) ■ Öko-Bewegung verschließt die Augen vor der Tatsache, dass nur industriell produzierte Nahrung die Ernährung einer wachsenden Weltbevölkerung sicherstellen kann ■ Natur wird fälschlicherweise über den Menschen gestellt ■ ... <p><u>bei Ablehnung:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Öko-Bewegung ist nicht realitätsfern, sondern sieht sehr genau Nachteile der Naturbeherrschung; Hein übersieht die Probleme, die durch Eingriffe in die Natur verursacht werden (atomare Bedrohung, Zerstörung von Landschaften, Zunahme von Naturkatastrophen ...) ■ Verharmlosung der Risiken für die Menschheit ■ Gentechnik nützt hauptsächlich Konzernen, Veränderung des Ernährungsverhaltens notwendig ■ Werbung für Bio-Produkte bzw. mit Naturbildern fördert Umdenken der Menschen in Richtung Nachhaltigkeit ■ Öko-Bewegung ist nicht auf Reiche beschränkt; Einschränkung des Konsums als Ziel – ermöglicht auch ärmeren Bevölkerungsschichten sorgsamem Umgang mit Natur ■ ...
<p>Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 3: begründen</p>	<p><i>individuelle Bearbeitung</i></p> <p><i>Die Kandidatinnen und Kandidaten können die Einstellung des Autors zum Verhältnis von Natur und Mensch teilen (positive Einstellung gegenüber der Naturbeherrschung) oder mit natur-ethischen Argumenten widersprechen oder eine Zwischenposition einnehmen. Sie haben auch die Möglichkeit, Aussagen der Textbeilage zu widersprechen.</i></p> <p>mögliche Argumente für Naturbeherrschung:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Mensch soll Natur zu seinem Vorteil nutzen, ist über sie gestellt – Begründung mit Religion (biblischer Auftrag) oder philosophisch (Mensch als vernunftbegabtes Wesen); Betonung der Hierarchie der Lebewesen ■ „Vermenschlichung der Natur“ bzw. Bevorzugung der Umwelt gegenüber menschlichen Belangen ist falsche Perspektive

- Unterwerfung der Natur ist Überlebensfrage der Menschheit (Rohstoffe sichern; Land kultivieren); Befriedigung menschlicher Grundbedürfnisse (Nahrung, Gesundheit, Wohnen) nur mit Technik zu lösen
- Beherrschung der Natur hat uns von Umwelteinflüssen unabhängiger gemacht; Technik hat Ausgeliefertsein des Menschen an die Natur deutlich reduziert und damit mehr Menschen das Überleben gesichert
- Eingriffe in die Natur unumkehrbar, nur Weiterentwicklung der Technik kann das Überleben der Menschheit sichern (z. B. Gentechnik)
- ...

mögliche Argumente gegen Naturbeherrschung:

- Überleben des Menschen hängt von der Natur ab, Mensch als Teil der Natur muss als ihr Partner und Beschützer auftreten, nicht als Gegner, der sie bekämpft
- Ressourcen sind nicht unbegrenzt verfügbar. Wenn diese ausgeschöpft bzw. zerstört sind, helfen auch Technik und Fortschritt nicht.
- Verantwortung für Zukunft der Menschheit erfordert sorgsamen Umgang mit Natur
- Herrschaft über Natur birgt Gefahr, sie zu zerstören
- Eingriffe schaden den Menschen und wirken auf sie zurück (Naturkatastrophen, Klimawandel ...)
- Wertschätzung unberührter Natur aus ästhetischen Gründen (ihre Zerstörung bringt Menschen um Glücksmomente); „Naturerlebnis“ – siehe auch zahlreiche literarische Beispiele
- Eigenwert der Natur; Ehrfurcht vor ihr – Erhaltung daher jenseits von Nützlichkeitsabwägungen gefordert
- ...

Thema 3/Aufgabe 1

Thema:	Schule und Zeitgeist
Aufgabentitel:	Guter Unterricht
Textsorte:	Meinungsrede
Wortanzahl:	405–495
Erläuterungen zum situativen Kontext:	Situation: Rede beim Landesredewettbewerb zum Thema <i>Was ist guter Unterricht?</i> Adressatinnen und Adressaten: Jugendliche und Lehrkräfte
Aufgabenerfüllung aus inhaltlicher Sicht:	
Schreibhandlungen, die im Sinne der Textsorte erfüllt werden sollen:	Argumentation, Deskription/Rekapitulation, Evaluation
Kernaussage(n)/wichtige Einzelaussagen der Textbeilage(n):	<p>Textbeilage 1: Der befragte Schulleiter spricht sich für offene, kooperative Formen des Unterrichts aus, die eine stärkere Individualisierung ermöglichen; die Lehrkraft wird noch stärker zum Moderator und entlässt die Schüler/innen, die Logbücher zum Lernfortschritt führen, schrittweise in die Selbstständigkeit. Die Schüler/innen sollen ihre Lernzeit frei einteilen können und arbeiten mit Materialien, die die Lehrkräfte gemeinsam entwickeln und beschaffen.</p> <p>Textbeilage 2: Der Lehrer und Autor Michael Felten beantwortet die Frage eines Kollegen, ob er „altmodisch“ sei, wenn er das „direkte Unterrichten“ für die effektivste Form, Lernerfolge zu erzielen, hält. Felten verneint das: <i>Smart learning</i> überfordere die Kinder, vor allem die schwächeren, weil es zu früh zu viel Selbstständigkeit verlange. Es brauche Lehrer/innen als Vermittler, die begeistern und ermutigen können. Das bedeute aber nicht reinen Frontalunterricht, vielmehr eine Mischung aus Vortrag, Gruppenarbeit, Austausch im Plenum, Üben als Einzelperson oder in Kleingruppen.</p>
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 1: beschreiben	<p><u>Rolle der Lehrkraft bei der direkten Instruktion:</u> motiviert und lenkt die Schüler/innen durch abwechslungsreichen Unterricht (Vortrag, Gesprächs-, Übungsphasen), bietet ihnen Herausforderungen und persönliche Beziehung</p> <p><u>Rolle der Lehrkraft in offenen Unterrichtsformen:</u> Lehrkraft als Moderator/in, beschafft und entwickelt gemeinsam mit anderen Lehrkräften Material, ist Lernbegleiter und Orientierungshilfe, führt Schüler/innen schrittweise in die Selbstständigkeit</p>

<p>Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 2: bewerten</p>	<p><i>individuelle Bearbeitung</i></p> <p><i>Die Kandidatinnen und Kandidaten können in unterschiedlicher Gewichtung Vor- und Nachteile der beiden Formen aus ihrer Sicht nennen, wobei sie Bewertungen in den beiden Texten aufgreifen können, aber auch eigene Gesichtspunkte einbringen sollen. Dabei können sie auch eigene Erfahrungen einbeziehen.</i></p> <p><u>Möglichkeiten für positive Bewertung des offenen Unterrichts:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ■ ermöglicht den Schülerinnen und Schülern mehr Freiheiten ■ berücksichtigt stärker ihre eigenen Interessen ■ Entdecken eigener Lernwege ist motivierender als Anweisung durch Lehrkraft und führt zu größerer Selbstständigkeit ■ ermöglicht auch zeitlich individuelle Gestaltung des Lernens entsprechend den Lernfortschritten (eigene Zeiteinteilung) ■ zwingt sie zu Eigeninitiative; Bedingung: gute Begleitung durch Lehrkraft ■ Digitalisierung ermöglicht viel abwechslungsreicheren und besseren Unterricht als Vorträge durch Lehrkräfte. ■ Verbesserung sozialer Kompetenzen (z. B. Teamfähigkeit) ■ ... <p><u>Möglichkeiten für negative Bewertung des offenen Unterrichts:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Schüler/innen werden mit den Lernmaterialien sich selbst überlassen, niemand motiviert sie. ■ Überforderung der Schüler/innen – sind noch nicht selbstständig genug, um eigene Lernwege zu finden – vor allem leistungsschwächere und jüngere Schüler/innen werden dadurch die Lernziele nicht erreichen ■ Schüler/innen „vertrödeln“ möglicherweise ihre Zeit. ■ zu wenig Orientierung für Schüler/innen ■ ... <p><u>Möglichkeiten für positive Bewertung der direkten Instruktion:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ■ mehr Disziplin und Aufmerksamkeit, dadurch besserer Lernerfolg ■ bei einer guten Lehrkraft motivierende Effekte ■ Effiziente Planung des Unterrichts ist Aufgabe der Lehrkraft. ■ mehr Anreiz, sich anzustrengen, direkte Rückmeldung ■ strukturierteres, kleinschrittigeres und damit effizienteres Lernen ■ Bei einem guten Vortrag kann man oft mehr lernen als bei einer Vertiefung in bereitgestellte Materialien. ■ ...
--	--

	<p><u>Möglichkeiten für negative Bewertung der direkten Instruktion:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Man ist nicht gezwungen mitzuarbeiten, kann abschalten; der Lernerfolg ist dadurch gefährdet. ■ Individuelles Lerntempo wird nicht berücksichtigt – die/der eine langweilt sich, die/der andere kommt nicht mit. ■ Leistungsheterogenität in der Klasse wird zu wenig berücksichtigt. ■ Man kann sich den eigenen Interessen nicht widmen; Eigeninitiative geht verloren. ■ Der Lernerfolg ist stark von der Lehrkraft, ihrem Engagement und ihrer Motivationsfähigkeit abhängig. ■ ...
<p>Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 3: Vorschläge machen</p>	<p><i>individuelle Bearbeitung</i></p> <p><i>Die Vorschläge der Kandidatinnen und Kandidaten werden sich entsprechend ihrer Position stärker am „offenen Unterricht“ oder an der „direkten Instruktion“ orientieren. Die Pole sind:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> ■ <i>mehr Freiheiten für den Einzelnen (freie Einteilung der Lernzeiten, Mitsprache bei Auswahl der Unterrichtsgegenstände, freie Wahl des Lernweges und der Sozialform (allein, in Gruppen), Lehrkraft als Ansprechpartner/in bei Problemen, selbstständige Informationsbeschaffung über digitale Medien, Portfolios o. Ä. als Leistungsnachweis),</i> ■ <i>mehr Führung durch die Lehrkräfte (abwechslungsreicher Unterricht, der zu begeistern vermag, mit Vortrags- und Übungsphasen; kreative Aufgaben, die selbstständige Lösungen zulassen, regelmäßige Wiederholungen und Überprüfungen der Schülerleistungen).</i> <p><i>Daneben können weitere Bedingungen in den Blick kommen: Klarheit über die Lernziele, Intensität der Betreuung der Schüler/innen, Häufigkeit des Feedbacks, motivierender Unterricht ...</i></p>

Thema 3/Aufgabe 2

Thema:	Schule und Zeitgeist
Aufgabentitel:	Schüler-Lehrer-Kommunikation über soziale Netzwerke
Textsorte:	Empfehlung
Wortanzahl:	405–495
Erläuterungen zum situativen Kontext:	Situation: Schülervertreter/in spricht sich für/gegen Schüler-Lehrer-Kommunikation über soziale Netzwerke aus Adressat/in: Schulleiter/in
Aufgabenerfüllung aus inhaltlicher Sicht:	
Schreibhandlungen, die im Sinne der Textsorte erfüllt werden sollen:	Argumentation, Deskription/Rekapitulation, Evaluation
Kernaussage(n)/wichtige Einzelaussagen der Textbeilage(n):	<p>Der Zeitungsbericht informiert darüber, dass Lehrkräften in zwei deutschen Bundesländern (Bayern, Baden-Württemberg) die Kommunikation mit Schülerinnen und Schülern über Facebook untersagt ist bzw. nicht empfohlen wird. Grund dafür sei in erster Linie der Datenschutz, aber auch die Gleichbehandlung der Schüler/innen, die nicht alle gleichermaßen Zugang zu Facebook hätten.</p> <p>In Österreich wird der Umgang mit neuen Medien durch einen Erlass des Unterrichtsministeriums zur Medienbildung geregelt, der keine konkreten Handlungsanweisungen für die Kommunikation über soziale Netzwerke enthält und den Schulen Freiraum lässt. Lehrkräfte werden darin aber angewiesen, Schüler/innen zu einer kritischen Reflexion anzuregen.</p> <p>Bundesschulsprecher Felix Wagner ist für die Nutzung sozialer Netzwerke für die Kommunikation zwischen Lehrerinnen/Lehrern und Schülerinnen/Schülern, da Informationen, auch außerhalb des Unterrichts, einfach weitergeleitet werden könnten. Er spricht sich gegen Richtlinien und Verbote aus und plädiert für einen verantwortungsvollen Umgang mit sozialen Medien, der in der Schule gelehrt werden sollte.</p> <p>Lehrgewerkschafter Paul Kimberger empfiehlt Lehrerinnen und Lehrern, sich nicht mit Schülerinnen und Schülern auf Facebook anzufreunden. Lehrer/innen seien mit Mobbing in sozialen Netzwerken konfrontiert und hätten keine ausreichende rechtliche Basis, auf der sie dagegen vorgehen könnten.</p> <p>Die Initiative <i>Saferinternet.at</i> hält ein Facebook-Verbot für Lehrer/innen für falsch, rät aber dazu, sich nur dann auf Facebook mit Schülerinnen und Schülern zu befreunden, wenn sie dabei Aktivitäten der Schüler/innen auf Facebook erzieherisch begleiten oder in den Unterricht einbeziehen. Außerdem dürften keine Schüler/innen ausgeschlossen werden.</p>

<p>Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 1: wiedergeben</p>	<ul style="list-style-type: none"> ■ Kultusministerien in Bayern und Baden-Württemberg: Kommunikation über Facebook untersagt bzw. nicht empfohlen; Begründung: Datenschutz und Gleichbehandlung der Schüler/innen nicht gewährleistet ■ Unterrichtsministerium in Österreich: Regelungen bleiben Schulen überlassen, aber Anweisung an Lehrkräfte, Schüler/innen zu einer kritischen Reflexion anzuregen ■ Bundesschulsprecher Felix Wagner: befürwortet die Nutzung sozialer Netzwerke und die Vermittlung eines verantwortungsvollen Umgangs mit sozialen Medien in der Schule; Begründung: ermöglicht Informationsaustausch auch außerhalb des Unterrichts ■ Lehrgewerkschafter Paul Kimberger: Empfehlung an Lehrer/innen, sich nicht mit Schülerinnen und Schülern auf Facebook anzufreunden; Begründung: bei Mobbing in sozialen Netzwerken keine rechtliche Basis, um sich dagegen zu wehren ■ Initiative <i>Saferinternet.at</i>: befürwortet die Nutzung sozialer Netzwerke unter folgenden Bedingungen: dass Aktivitäten der Schüler/innen auf Facebook erzieherisch begleitet oder in den Unterricht einbezogen werden und dass keine Schüler/innen ausgeschlossen werden; Begründung: Lehrer/innen erhalten so Einblick in die digitale Lebenswelt der Schüler/innen
<p>Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 2: diskutieren</p>	<p><i>individuelle Bearbeitung</i></p> <p>mögliche Argumente für die Nutzung sozialer Netzwerke:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Die kritische Reflexion über die Nutzung sozialer Netzwerke wird gefördert. ■ Das Erlernen damit verbundener Technologien sowie des Umgangs mit Gefahren und Risiken wird gefördert. ■ Die Informationsweitergabe wird erleichtert. ■ Soziale Netzwerke dienen als Kommunikationsplattform auch außerhalb des Unterrichts. ■ schnelle und unkomplizierte Erreichbarkeit ■ Die (digitale) Lebenswelt der Schüler/innen wird aufgegriffen. Gleichzeitig erhalten Lehrkräfte Einblick in diese. ■ Facebook bietet die Möglichkeit, in einer Gruppe zu kommunizieren, ohne dass alle Mitglieder befreundet sein müssen (reiner Informationsaustausch). ■ bei öffentlichen Profileinstellungen: Lehrkräfte wissen besser Bescheid, was Schüler/innen bewegt, und können Themen aus sozialen Medien behandeln. ■ ...

	<p>mögliche Argumente gegen die Nutzung sozialer Netzwerke:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Datenschutzproblematik ■ offene Rechtsfragen, beispielsweise bei Mobbing im Internet: keine ausreichenden und klaren rechtlichen Regelungen derzeit ■ Gleichbehandlung nicht möglich: Nicht alle Schüler/innen haben einen Zugang zu Facebook, daher ist kein gleichberechtigter Informationsaustausch möglich. ■ Nicht alle Schüler/innen wollen Lehrer/innen im sozialen Netzwerk mitlesen lassen. ■ Die Verbindlichkeit von Informationen über soziale Netzwerke wird von Schülerinnen und Schülern möglicherweise weniger ernst genommen. ■ Die ständige Erreichbarkeit kann für beide Seiten belastend sein. ■ Gefahr der Verwendung falscher Sprachregister zwischen Schülerinnen/Schülern und Lehrkraft, Rolle zwischen Lehrkraft und Privatperson verschwimmt ■ Themen, die Schüler/innen bewegen, können auch ohne Verbindung durch soziale Netzwerke aufgegriffen werden. ■ ...
<p>Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 3: begründen</p>	<p><i>individuelle Bearbeitung</i></p> <p><i>Auf Basis der oben ausgeführten Argumente geben die Kandidatinnen und Kandidaten eine begründete Empfehlung ab. Es können auch zusätzliche <u>Entscheidungskriterien/Voraussetzungen</u> angeführt werden:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> ■ nur wenn alle Schüler/innen einer Klasse das soziale Netzwerk nutzen ■ Prinzip der Freiwilligkeit pro Klasse, pro Schulfach, pro Lehrkraft ■ Nutzung der Gruppenfunktion, aber nur zum Informationsaustausch ■ Freundschaftsanfragen nur, wenn alle Schüler/innen und die Lehrkraft jeweils wechselseitig auf sozialen Netzwerken verbunden sein wollen ■ nur wenn sich die Beziehung zwischen Schülerinnen/Schülern und Lehrerinnen/Lehrern unproblematisch gestaltet ■ nur wenn die Verbindlichkeit von Arbeitsaufträgen, Terminen etc. vorab geklärt wird ■ nur wenn Rollengrenzen von Schülerinnen/Schülern und Lehrkraft respektiert werden ■ ...